

Neulich in Ihrer Hausarztpraxis ...

... gab es erst einmal etwas zu unterschreiben: die Formulare zur DSGVO



Persönliche Daten: Eine Weitergabe ist nur im gesetzlich erlaubten Rahmen möglich

Am 25. Mai 2018 trat die Datenschutzgrundverordnung der Europäischen Kommission in Kraft, kurz DSGVO. Ihr Ziel ist es, den Menschen in Europa mehr Kontrolle über ihre persönlichen Daten zu geben. Mit der Einführung der DSGVO ergeben sich auch für Ihre Hausärztinnen und Hausärzte neue gesetzlich verpflichtende Maßnahmen. Ein Beispiel ist die Einwilligung zur Datenverarbeitung, die Sie vermutlich bei einem Ihrer letzten Hausarztbesuche unterschreiben mussten oder über die Sie per Aushang in der Arztpraxis informiert wurden.

Falls Sie eine solche Einwilligung zur Datenverarbeitung unterschrieben haben sollten: Mit Ihrer Unterschrift gehen Sie keine Verpflichtungen ein. Mit der Einwilligung zur Datenverarbeitung

geben Sie Ihren Ärzten lediglich die Erlaubnis, Sie weiterhin behandeln zu dürfen – nicht mehr und nicht weniger. Dabei wird garantiert, dass Ihre persönlichen Daten wie Name, Anschrift sowie Informationen zum Krankheitsverlauf oder zur Medikation nur im gesetzlich erlaubten Rahmen und mit Ihrer Einwilligung übermittelt werden dürfen.

Oberste Priorität: Vertraulichkeit

Für die Hausarztpraxis ist die Erhebung dieser Daten notwendig, um Sie als Patient/-in behandeln zu können. Sie wurden schon immer erhoben. Dabei hat es für uns Hausärzte oberste Priorität, Ihre Daten vertraulich zu behandeln – eine Selbstverständlichkeit lange vor Inkrafttreten der DSGVO. An

der Datenverarbeitung hat sich in der Hausarztpraxis also nicht viel geändert, neu ist hingegen der bürokratische Aufwand, mit dem die Ärzte überhäuft werden.

Mehr Zeit für Patienten

Die Strukturen im Gesundheitswesen der gesetzlichen Krankenversicherung verlangen ohnehin schon ein Übermaß an bürokratischer Arbeit, die wertvolle Zeit kostet. Um diese auf ein Mindestmaß zu beschränken und so mehr Zeit für Sie als Patient/-in zu haben, setzen bereits einige Praxen auf papierlose Dokumentation. Doch mit

der DSGVO müssen Ärztinnen und Ärzte nicht nur seitenlange, vage und unkonkrete Formulierungen durcharbeiten, sie sind auch gezwungen, die Einwilligung zur Datenverarbeitung eines jeden Patienten in gedruckter Form einzuordnen und zu verwahren. Aber die gute Nachricht für Sie lautet: Einmal unterschrieben – ist der Zirkus vorbei. □



**Dr. Petra Reiskowicz ist
 Vorstandsmitglied,
 Presse- und
 Medienreferentin
 des Bayerischen
 Hausärzte-
 verbands**



Gut gelaunt:
Staatssekretärin
Carolina Trautner
(M.) zu Gast in der
Praxis von Maria
Stich und Stefanie
Berger (r.)

Parteien wollen Hausärzte stärken

Bayerische Politiker waren auf Besuch in zahlreichen Praxen des Freistaats

Am 14. Oktober sind Sie, liebe Patientinnen und Patienten, wie alle rund 9,5 Millionen Wahlberechtigten in Bayern, aufgerufen, den Bayerischen Landtag neu zu wählen. Ganz gleich, wie die Mehrheitsverhältnisse nach der Wahl aussehen werden: Ihre gesundheitliche Versorgung und hier insbesondere der Erhalt der Hausarztpraxen vor Ort sollte den Volksvertretern am Herzen liegen.

Um Politiker für diese Thematik zu sensibilisieren und ihnen bewusst zu machen, welche Maßnahmen dringend notwendig sind, hat der Bayerische Hausärzteverband rund um den „Tag der Hausarztmedizin“ am 7. Mai bayerische Abgeordnete in Hausarztpraxen eingeladen. Dabei ließ sich erkennen, wo die einzelnen Politiker Schwerpunkte in der Gesundheitspolitik setzen wollen. Mehr als ein Drittel der Hausärztinnen und Hausärzte in Bayern sind 60 Jahre und älter. Aber es kommen beileibe nicht genügend junge Allgemeinmediziner nach, um die

Nachfolge der Ruheständler anzutreten. Dieses Problem wird von bayerischen Politikern parteiübergreifend wahrgenommen.

„Jede Bürgerin und jeder Bürger hat einen Anspruch auf eine hochwertige medizinische Versorgung. Wir müssen deshalb alles tun, um die Versorgung durch Hausärzte nachhaltig sicherzustellen“, erklärte Bayerns Patienten- und Pflegebeauftragter Hermann Imhof (CSU), als er die Hausarztpraxis von Dr. Markus Beier, stellvertretender Vorsitzender des Bayerischen Hausärzteverbandes, in Erlangen besuchte.

„Hausärzte des Vertrauens“

Auch der Allgäuer Landtagsabgeordnete Thomas Gehring (Grüne), der die Hausarztpraxis von Boris Ott in Blaichach besuchte, stellte fest, dass zu einer guten medizinischen Versorgung „unsere Hausärztinnen und Hausärzte des Vertrauens gehören, deshalb müssen wir die politischen Rahmenbedingungen dafür schaffen“.

Das sieht die Landtagsabgeordnete Ruth Waldmann (SPD) ähnlich und betonte im Gespräch mit Dr. Wolfgang Ritter in München, dass Hausärzte nicht nur auf dem Land fehlen: „Auch innerhalb großer Städte wie München, Nürnberg oder Augsburg gibt es Stadtviertel mit akutem Mangel an Hausärzten.“

Was aber muss geschehen, um den Hausärztemangel zu beseitigen und sicherzustellen, dass die Menschen auch künftig eine Hausarztpraxis in Wohnortnähe haben?

Dr. Dieter Geis, Vorsitzender des Bayerischen Hausärzteverbandes, verweist auf die Kernforderungen seines Verbandes an die Politik. Dazu gehören die Stärkung der hausärztlichen Aus- und Weiterbildung, unter anderem durch mehr Medizinstudienplätze in Bayern, die Abschaffung des Numerus clausus als alleiniges Zugangskriterium zum Medizinstudium und die sofortige Etablierung von Lehrstühlen für Allgemeinmedizin, damit das Fach von Anfang an bei Medizinstudierenden

den präsent ist. Diese Forderungen stießen bei der SPD-Politikerin Ruth Waldmann auf offene Ohren, und auch der CSU-Landtagsabgeordnete Bernhard Seidenath sagte im Gespräch mit Dr. Christoph Grassl und Dr. Wolfgang Ritter in München: „Wir brauchen bundesweit mehr Medizinstudienplätze – und für Bayern die Landarztquote, um jenen jungen Menschen bevorzugt einen Medizinstudienplatz zu geben, die sich später auch bei uns auf dem Land niederlassen wollen.“

„Wir brauchen mehr Medizinstudierende, die Hausarzt werden wollen“, ist auch die CSU-Bundestagsabgeordnete Marlene Mortler überzeugt und sagte während ihres Praxisbesuchs bei Dr. Jürgen Büttner in Roth, Vorstandsmitglied des Bayerischen Hausärztesverbandes: „Gerade in ländlichen Räumen und für ältere Patienten ist es unentbehrlich, eine Hausarztpraxis in der Nähe zu haben. Ich werde mich deshalb weiterhin mit großem Engagement für die flächendeckende hausärztliche Versorgung einsetzen.“

Alternative Zulassungsformen

Der Bundestagsabgeordnete der Fraktion DIE LINKE, Harald Weinberg, sieht dagegen spezielle Landarztprogramme eher kritisch, „weil nicht sicher ist, ob sich der eine oder andere später nicht freikaufte“. Er setzt auf „andere Zugänge zum Medizinstudium, um genau die jungen Menschen zu finden, die sich später unter anderem als Hausärztin oder Hausarzt niederlassen wollen“. Bei seinem Besuch in der Hausarztpraxis von Dr. Markus Beier in Erlangen ist er sich sicher: „Der Numerus clausus hat ausgedient.“

Dr. Karl Vetter, Landtagsabgeordneter der Freien Wähler, plädiert nicht nur für mehr Medizinstudienplätze, sondern fordert auch Lehrstühle für Allgemeinmedizin. „Gerade in der Oberpfalz werden Hausärzte händeringend gesucht. Deshalb ist es dringend gebo-



Patienten im Fokus: Harald Weinberg (DIE LINKE) in der Praxis von Dr. Markus Beier (I.)

ten, dass auch die Universität Regensburg den anderen Hochschulen in Bayern folgt und endlich einen Lehrstuhl für Allgemeinmedizin einrichtet“, unterstrich er, als er zu Gast in der Hausarztpraxis von Annette Pazdernik in Roding war.

Dass es an der Universität Augsburg zum Start des Modellstudiengangs Medizin im nächsten Jahr auch einen Lehrstuhl für Allgemeinmedizin gibt, ist Carolina Trautner, Staatssekretärin im Bayerischen Ministerium für Unterricht und Kultus, ein wichtiges Anliegen. „Gerade dieser innovative Modellstudiengang verlangt die frühe Einbindung der Allgemeinmedizin“, sagte sie bei ihrem Besuch in der Gemeinschaftspraxis von Maria Stich und Stefanie Berger in Thierhaupten bei Augsburg.

Wichtig für die Entscheidung zur Niederlassung sind aber auch gute Arbeitsbedingungen und finanzielle Sicherheit. Daher fordert der Bayerische Hausärztesverband die Förderung der Hausarztzentrierten Versorgung (HzV). Denn wenn Sie sich als Versicherte(r) in den Hausarztvertrag Ihrer Krankenkasse einschreiben, verbessern Sie nicht nur Ihre eigene medizinische Versorgung, sondern Sie schonen Ressour-

cen durch die Vermeidung von Doppeluntersuchungen, überflüssigen Arztbesuchen und Krankenhausaufenthalten. Dafür sollten Sie einen finanziellen Bonus erhalten, beispielsweise durch einen günstigeren Versicherungstarif oder eine Zuzahlungsbefreiung bei Medikamenten.

Prof. Dr. Peter Bauer, Landtagsabgeordneter der Freien Wähler, befürwortet diesen Vorschlag bei seinem Besuch in der Hausarztpraxis von Dr. Jürgen Büttner: „Unter Beibehaltung der freien Arztwahl kann es zielführend sein, Patienten, die sich freiwillig in

die HzV einschreiben, einen Bonus zu gewähren.“ Dem schloss sich auch LINKE-Politiker Harald Weinberg an. HzV-Patienten könnten „zum Beispiel von der Medikamentenzahlung befreit werden“, meinte er im Gespräch mit Dr. Beier.

VERAH weiter stärken

Die Hausärzte nutzen die Praxisbesuche auch, um deutlich zu machen, welche Maßnahmen ungeeignet sind: „Was wir nicht brauchen, ist die Kreation immer neuer Gesundheitsberufe wie den Physician Assistant oder die Delegation von medizinischen Leistungen an externe Dienstleister.“ Stattdessen, so Dr. Beier, solle die speziell weitergebildete Versorgungsassistentin in der Hausarztpraxis, kurz VERAH, weiter gestärkt werden. „Das VERAH-Modell funktioniert nur deshalb so ausgezeichnet, weil die VERAH Teil des Hausarztteams ist und tagtäglich eng mit dem Hausarzt zusammenarbeitet. Die VERAH kennt die Patienten. Und die Patienten kennen die VERAH.“

Würde man Drittanbieter mit den Aufgaben der VERAH beauftragen, wären Sie als Patienten die Leidtragenden, warnt Dr. Beier. □

Mehr Hausärzte braucht das Land

Medizinstudenten für den Hausarztberuf zu begeistern – dafür macht sich die Stiftung Bayerischer Hausärzterverband stark. Deshalb unterstützt die Stiftung Medizinstudierende, die ein Tertial im praktischen Jahr am Ende des Medizinstudiums in einer Hausarztpraxis verbringen möchten. Oder wenn sie zur Famulatur, das ist ein Praktikum während des Medizinstudiums, in eine Landarztpraxis gehen. Dieses Famulaturprojekt erfolgt

in Kooperation mit der Techniker Krankenkasse. Helfen Sie der Stiftung Bayerischer Hausärzterverband, die Hausarztpraxis vor Ort zu erhalten! □

IMPRESSUM
Herausgeber dieser Beilage:
Bayerischer Hausärzterverband,
Orleansstraße 6,
81669 München
Druck: Baumann Druck GmbH & Co. KG,
95326 Kulmbach



**Gemeinsam
mehr erreichen!**

Helfen Sie mit und
unterstützen Sie die Stiftung.

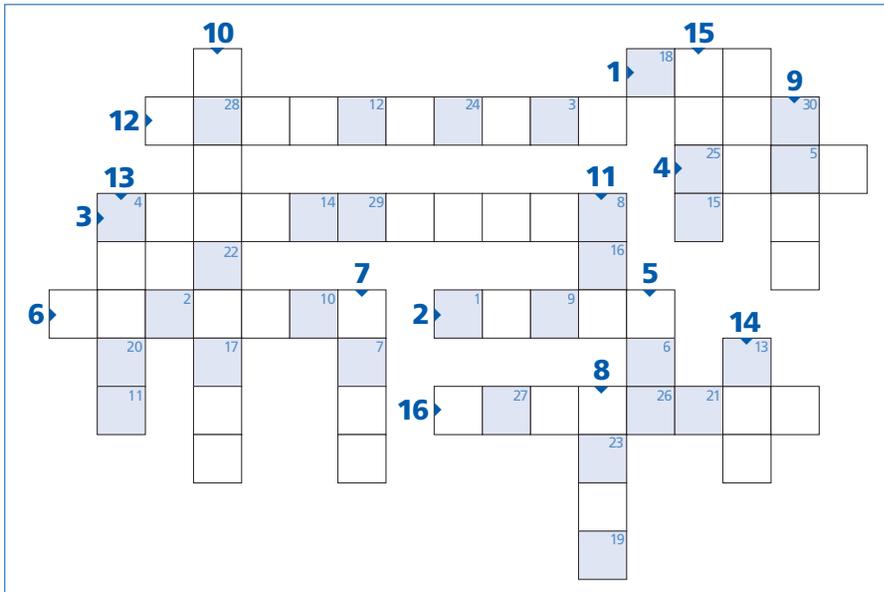
Unsere Kontoverbindung:
DE11 3006 0601 0003 8290 35

www.hausaerzte-bayern.de/stiftung

Rätsel-Spaß

Mitmachen und einen von **20 Telefunken Aufweckleuchten Wakeup Sunrise** im Wert von **59,95 €** gewinnen!

Die fehlenden Wörter in den Sätzen 1 bis 16 ergänzen und ins Rätselgitter eintragen. Die Buchstaben in den farbig unterlegten Feldern ergeben in der richtigen Reihenfolge die Lösung. Wenn Sie den Text auf den vorherigen Seiten aufmerksam lesen, fällt es Ihnen sicher leicht, den Lösungssatz zu ergänzen.



Lösungssatz:

| | | | | | | | | | | | | | | |
|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 |
| 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 |

Wir gratulieren den Gewinnern des Kreuzworträtsels der Ausgabe II/2018 zu Ihrem Gewinn, einer Jivan Fitnessmatte:

Alfred Birkl, Therese Fedinger, Helmut Hahn, Ina Härte, Winfried Herrmann, Annemarie Hofmann, Martin Hoger, Irene Kaiser, Michaela Krämer, Sebastian Loreck, Monika Luft, Angela Mensch, Michael Metzner, Angelika Reichl, Helga Reim, Johann Schertl, Hans-Peter Schroeter, Susanne Schüll, Liane Werner, Eva Wüst

Sanft und natürlich aufwachen!

Der Wakup Sunrise Lichtwecker von Telefunken simuliert Sonnenauf- oder untergang für ein sanftes natürliches Aufwachen oder Einschlafen. Mit integriertem FM-Radio, LED-Display und einstellbarer Helligkeit.



- Am 25. ... 2018 trat die Datenschutzgrundverordnung der Europäischen Kommission in Kraft.
- Abkürzung für Datenschutzgrundverordnung: ...
- Für uns Hausärzte hat es oberste Priorität, Ihre Daten zu behandeln.
- Ihr ist es, den Menschen in Europa mehr Kontrolle über die persönlichen Daten zu geben.
- Insbesondere der Erhalt der Hausarztpraxen vor sollte den Volksvertretern am Herzen liegen.
- Mehr als ein der Hausärztinnen und Hausärzte in Bayern sind 60 Jahre und älter.
- Die Landtagsabgeordnete Ruth Waldmann (SPD) betonte, dass Hausärzte nicht nur auf dem fehlen.
- Eine Kernforderung des Bayerischen Hausärzterverbandes: Lehrstühle für Allgemeinmedizin, damit das von Anfang an bei Medizinstudierenden präsent ist.
- Bundestagsabgeordnete Marlene Mortler (CSU): „Wir brauchen Medizinstudierende, die Hausarzt werden wollen.“
- Der Landtagsabgeordnete Dr. Karl Vetter (Freie Wähler) fordert einen für Allgemeinmedizin in Regensburg.
- Abkürzung für Hausarztzentrierte Versorgung: ...
- Ein Vorteil der Hausarztverträge: Sie schonen ... durch die Vermeidung von Doppeluntersuchungen, überflüssigen Arztbesuchen und Krankenhausaufenthalten.
- Abkürzung für Versorgungsassistentin in der Hausarztpraxis: ...
- 14,15 Die VERAH® ist Teil des Hausarztteams und arbeitet täglich mit dem Haus-.... zusammen.
- 16 Medizinstudierende für den Hausarztberuf begeistern – dafür macht sich die Bayerischer Hausärzterverband stark.

Bitte senden Sie das Lösungswort bis zum 31. Dezember 2018 an

Bayerischer Hausärzterverband,
Stichwort: **Kreuzworträtsel,**
Orleansstr. 6, 81669 München

Oder teilen Sie uns das Lösungswort ganz einfach per Mausklick mit unter

www.hausaerzte-bayern.de/Patienten/Hausarzt-Patienten-Magazin.

Dort finden Sie auch die Gewinnspiel-Richtlinie.